



Konservierungs- und Sicherungsmaßnahmen auf der Trostburg bei Waidbruck

Im Jahre 1999 beschloss das Südtiroler Burgeninstitut die Instandsetzung der Dächer sowie die Konservierung der Fassaden der Trostburg. Die fachlichen Diskussionen, welche dem Vorhaben vorangingen, befassten sich mit der Vor- und Nachdokumentation, der denkmalpflegerischen Grundhaltung zu Konservierung oder Restaurierung, den Materialfragen und der Durchführung der Arbeiten.



Trostburg, Eingangsfassade, minimale Ergänzung der Sturmpfähle

Man sah grundsätzlich davon ab, das Bauwerk einer neuen Nutzung zuzuführen, sondern beschloss, den Fortbestand der Trostburg als Denkmal ihrer eigenen Kunst- und historischen Geschichte durch kontinuierliche Instandhaltungsmaßnahmen zu gewährleisten. Die Sucht nach Neuerungen, die Geringschätzung des Überlieferten, der Mangel an Würdigung des künstlerischen oder geschichtlichen Wertes von Monumenten kann sehr schnell zu einem so genannten „Restaurierungsvandalismus“ führen, an dessen Ende – wobei man meistens nur das Beste vorhatte – vom ehemaligen historischen Bauwerk nur mehr eine Art kulissenhaftes Bruchstück übrig bleibt, in dem man sich nur mit allergrößter Schwierigkeit zwischen Alt und meistens geistlosem und missglücktem Neu zurechtzufinden sucht. Bei Neu- oder Umnutzungen historischer Gebäude sollte im Vorhinein sehr genau abgewogen werden, ob die vorgesehenen baulichen Veränderungen dem Bauwerk zuzumuten sind oder nicht. Im Zweifelsfalle bewährt sich immer noch die klare Aussage eines der Großen der Denkmalpflege, Max Dvorák, dass die Sparsamkeit der beste Denkmalpfleger sei. Die denkmalpflegerischen Grund-

sätze – alle Bauwerkseingriffe müssen umkehrbar sein (Reversibilität) sowie die Notwendigkeit der kleinstmöglichen Maßnahme (Minimaleingriff) – verstehen sich von selbst. Diese Gratwanderung zu meistens obliegt dann den zuständigen Fachkräften aus Institution, Akademie und Handwerk.

Der eigentliche Wert eines Bau-denkmals liegt in seinem Alter und dessen Spuren. Diese dürfen einer Restaurierung nicht zum Opfer fallen. Notwendige Ergänzungen müssen sich dem Bestand in lesbarer Baukontinuität unterordnen, ohne die Gesamtatmosphäre des Bauwerkes zu beunruhigen oder gar zu stören. Das, was gemacht wurde, sollen wir, wenn

wir es wünschen, auch sehen können, es darf sich uns aber nicht aufdrängen. Bau-denkmale sollen gepflegt – „Denkmalpflege“, der Begriff spricht für sich selbst – gesichert, instand gehalten werden, damit ihre Kunst-, Geschichts-, Denkmal- und Alterswerte auch für die zukünftigen Generationen erhalten bleiben.

Die Trostburg ist eine Burgranlage aus dem 12. Jh. mit Wehranlagen und Erweiterungsbauten aus dem 14. und dem 15. Jh. Maßgeblich für das jetzige Erscheinungsbild verantwortlich sind die groß angelegten Renaissanceumbauten zwischen dem Ende des 16. bis zum 1. Viertel des 17. Jhs. Das Bauwerk ist aufgrund ökonomischer Zurückhaltung sowie umsichtiger Pflegemaßnahmen in großteils un-



Trostburg, „Neueindeckung“ mit alten Biberschwanzziegel

verfälschtem, wenn auch durch die Zeit gekennzeichneten Zustand überliefert worden. In den Jahren 2001 – 2006 wurden auf der Trostburg Konservierungs- und Instandsetzungsarbeiten durchgeführt, die die Dächer, die Fassaden, einige Innenräume und die Sicherung von ruinösen Bauteilen der nahen Umgebung betrafen.

Die Dächer der Trostburg waren und sind teilweise mit Biberschwanzziegeln aus gebranntem Ton oder mit handgespaltenen Lärchenschindeln eingedeckt. Über die Jahrhunderte hinweg wurden die Dächer immer wieder repariert, umgedeckt und geflickt. Der Zustand hatte sich soweit verschlechtert, dass eine Gesamtinstandsetzung nicht mehr aufgeschoben werden konnte. Das Grundproblem, das sich stellte, betraf die Wahl der zu ersetzenden Dachziegel: Die Dachfläche beträgt rund 1.200 m² und rund die Hälfte der Biberschwanzziegel war für eine Umdeckung unbrauchbar geworden. Der Zufall wollte es, dass zur gleichen Zeit das Dach des Brixner Doms neu eingedeckt wurde. Nach Absprache mit dem Domkapitel fand man in der Verlagerung, der bei der Neueindeckung des Brixner Domes nicht mehr zur Verwendung kommenden alten Biberschwanzziegel, sog. heilige Ziegel, auf die Trostburg, eine nahezu ideale Lösung: eine neue Ein- und Umdeckung mit alten Ziegeln. Abgesehen von der Sinnhaftigkeit der Wiederverwendung von schönem, alten und denkmalpflegerisch wertvollen Baumaterial – alle zur Verwendung gekommenen Ziegel wurden auf ihren guten Zustand untersucht – dürfte auch die ähnliche klimatische Umgebung dem ortsversetztem Baumaterial keinen Schaden zufügen. Das Erscheinungsbild der „neueingedeckten“ Trostburg fügte sich von Anfang an sehr gut in das Landschaftsbild ein und gewährleistet dem Bauwerk, aufgrund der sorgfältigen handwerklichen Ausführung, nachhaltigen Schutz vor dem Wettergeschehen. Die gesamten Dächer werden zweimal pro Jahr, im Frühjahr und im Herbst, auf Schäden hin kontrolliert. Die Oberflächensicherung und

Konservierung der Fassaden der Trostburg verfolgte das Ziel der Wiederherstellung der potentiellen Einheit des Bauwerkes, sofern dies möglich war, ohne sich einer künstlerischen oder historischen Fälschung schuldig zu machen und ohne die Spuren der Vergangenheit zu beseitigen. Da der Alterungsprozess des originalen Baumaterials und seine kunsthistorische Gesamtheit nicht voneinander zu trennen sind, wurden die auszuführenden Arbeiten im Sinne des kleinstmöglichen konservatorischen Eingriffes im Respekt vor den Spuren der Zeit, im Sinne der Erhaltung der historischen Authentizität durchgeführt. Angestrebt wurde die Erhaltung der überlieferten Einheit des Bauwerkes, seiner gewachsenen Stimmung und jene des Alterswertes.

Die wenigen Ergänzungen – auf Rekonstruktionen wurde völlig verzichtet – wurden, indem sie sich der Gesamsubstanz integrierend unterordneten, in klar lesbarer Sprache angebracht. Im Rahmen der Konservierungsarbeiten wurde auch das Südtiroler Burgenmuseum, das auf der Trostburg untergebracht ist, konzeptuell und räumlich erweitert.

Die Konservierungs- und Instandhaltungsarbeiten auf der Trostburg verstehen sich als aussagekräftige Beitrag zur modernen Denkmalpflege und hoffen, dem galoppierenden Verlust von historischer und künstlerischer Gesamtstimmung, dem fragmentarischen Überleben früherer Bau- und Lebensweisen – Opfer einer oftmals unnötigen Wegsanierung – ein Gegengewicht sein zu können. Die Trostburg ist täglich, außer montags geöffnet.

Wolfgang von Klebelsberg,
Vizepräsident des Südtiroler
Burgeninstitutes,
www.burgeninstitut.com



Putzsicherung